

Kooperation Köln & rechtsrheinische Nachbarn



Raumperspektive 2035 – Kurzfassung

Die Raumperspektive 2035 ist mit **vier zentralen Erwartungen** verbunden:

- Neue Einwohnerinnen und Einwohner tun unserer Stadtregion gut: Sie machen eine solide Entwicklung von Wirtschaft und Kommunen möglich!
- Nah am Arbeitsplatz, nah am Freiraum, nah am Geschehen: neue Dichten steigern Lebensqualitäten!
- Mobilität und Stadtentwicklung werden umwelt-, klima- und menschenfreundlicher: mit guten Schnittstellen und Wegen unterwegs zum CO₂-neutralen Verkehr auf der Drehscheibe am Rhein!
- Multifunktionalität ist das Gebot der Zukunft: gemischte Quartiere, multimodale Verkehrsketten, vielfältig nützliche Freiräume, attraktive Wege für alle Verkehrsteilnehmer!

Insgesamt stellt sich die Stadtregion als **Wachstumsraum mit hohem Siedlungsdruck und Flächenkonkurrenzen** aufgrund hoher Wohnungsnachfrage und starker Wirtschaftsentwicklung dar. Die Themen des Strukturwandels „Wohnen 2035“ und „Mobilität 2035“ sowie „Wirtschaft und Arbeit 2035“ wurden im Prozess auf Basis von Experteninputs intensiv diskutiert.

Das **Raummotiv Verflechtung** ist eine Behauptung und wirft Fragen auf. Es ist ein Auftrag, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie könnten die Orte der Verflechtung (Magistralen und Zentren) zu besonderen Orten der Identität werden?
- Könnte die Nutzungsdichte von Wohnen und Gewerbe deutlich erhöht und die besondere Lagegunst ausgenutzt werden?
- Könnten Freiräume besser nutzbar und multifunktionaler werden und damit zur Lagequalität beitragen?
- Kann das Zentrum von Köln durch stadtreregionale Arbeitsteilung in der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung für bedeutende metropolitane Funktionen Spielraum bekommen?
- Gibt es in der Verflechtungszone Standorte und attraktive Wege, die besonders gut für die Erreichbarkeit mit Pedelecs geeignet sind, und so helfen, den Verkehr CO₂-ärmer zu machen?

Vorgehen

Von den vielen Vorteilen, die sich aus einem „Fitmachen“ des Wohnungsbestandes und einer Verbesserung der Versorgung mit sozialen und verkehrlichen Infrastrukturen und Freiräumen ergeben, sollen alle profitieren. Zu einer gemeinsamen, nachhaltigen Siedlungsentwicklung gehört aber auch, dass die Lasten des Umbau-Prozesses in der Stadtregion auf alle Schultern verteilt werden. **Kooperation auf Augenhöhe** bedeutet nicht, dass Großstadt wie Umlandkommunen das Gleiche tun. Vielmehr geht es darum, die Stärken der Partner herauszuarbeiten und diese zum Wohle der gesamten Region weiterzuentwickeln.

Eine **dreifache Innenentwicklung** umfasst die Erhöhung der Nutzungsvielfalt und der (baulichen) Nutzungsdichte, also mehr Menschen und vielseitige Nutzungen auf derselben Fläche, das Schaffen von mehr nutzbarem Grün (Parks, Dachgärten, Sportflächen) und Qualifizierung vorhandener Grün- und Freiflächen sowie die Erhöhung des Mobilitätsangebotes und Bündelung von Verkehrsmitteln.

Zukünftig wird es darum gehen, alle Verkehrsmittel besser zu vernetzen und **Multimodalität** durch kombinierte Systeme und Bündelung an Mobilitätsstationen sowie den Ausbau eines leistungsfähigen Radwegenetzes im gesamten Verflechtungsraum zu fördern. Neue Mobilitätskonzepte oder autonomes Fahren, vernetzende, komfortable E-Bike-Strecken gilt es mitzudenken und städtebaulich zu gestalten.

Die **Möglichkeiten der dichteren Flächennutzung** werden systematisch und beispielhaft untersucht. Die Arbeit zielt darauf ab, Spannweiten der Intensivierung zu identifizieren, die mit Testentwürfen unterlegt werden und so die Vielfalt und die Chancen einer intensiveren Flächennutzung in der Region illustrieren. Sie wird von vornherein durch Arbeit mit Politik und Bürgerschaft verbunden: Filme, Reiseangebote, Kurzberichte in sozialen Medien, Material für örtliche Diskussionen usw. Mit diesen Ansätzen soll die **öffentliche Diskussion aktiv gestaltet werden**, anstatt auf Protest mit Verzögerungen zu reagieren.

Ein gutes Siedlungs- und Infrastruktursystem braucht **starke Freiräume**, die den unterschiedlichen Anforderungen (Erholung, Sport, Kalt- und Frischluftversorgung, Natur- und Landschaftsschutz etc.) in einem wachsenden Agglomerationsraum gerecht werden, d.h.:

- Multifunktionale Räume
- Freiraum und Siedlung zusammen entwickeln
- Verbindungen stärken
- Neue grüne Orte der Identifikation schaffen
- Wasser und Bewegung zum Thema machen

Die **Studien der Planungsteams** zeigen auf, wie Verkehrsinfrastrukturen, Siedlungen und ein gutes Freiraumnetz zusammen entwickelt werden können. Alle Büros nennen zudem die Nachverdichtung als zentrales Instrument des nachhaltigen Umbaus der Stadtregion.

Technologischer und gesellschaftlicher Wandel werden ganz neue Lösungen möglich machen. Zugleich müssen vorhandene Strukturen ertüchtigt und lange geplante Projekte realisiert werden. Wie können alle **Maßnahmen noch mehr Beiträge zu langfristigen Lösungen leisten** - z.B. indem die neue Rheinquerung für multimodale Nutzung vorgesehen wird? Wo sind energische Schritte und Schnitte nötig, um gezielt **dem Neuen Chancen** zu verschaffen? In welchen Situationen können für eine gewisse Zeit mit **experimentellen und temporären Vorgehensweisen** neue Konstellationen getestet werden?

Weiterarbeit

Die bisherigen und weiteren Ergebnisse, Konzepte und Projekte der Raumperspektive 2035 werden als **Beiträge in das gesamtregionale Agglomerationskonzept und den Regionalplanprozess Köln** eingebracht. Zugleich sind die Projekte der Raumperspektive in Bezug auf ihre Maßstäblichkeit und den Detaillierungsgrad kleinteiliger und konkreter angelegt als das gesamtregionale Agglomerationskonzept. In dem Sinne wirken die Konzepte arbeitsteilig und sich ergänzend. Im Verbund mit dem Agglomerationskonzept der Region Köln/Bonn wird eine **regionale Klimawandelvorsorgestrategie** mit einem breit angelegten Dialog- und Arbeitsprozess auch auf teilregionaler Ebene erarbeitet.

Die wichtigsten nächsten Schritte hat die Kooperation als Schlüsselprojekte (auf der Ebene Stadtregion), Impulsprojekte (in Teilräumen) und als „Programm Kommunale Modellvorhaben“ bezeichnet.

Schlüsselprojekt 1: Integriertes Siedlungs-, Mobilitäts- und Freiraumentwicklungskonzept mit systematischer und flächengenaue Erfassung der Innenentwicklungs-, Nachverdichtungs- und Siedlungserweiterungspotenziale im Verflechtungsbereich, der Ausrichtung der Siedlungsentwicklung für Wohnen, Gewerbe und Freizeitnutzungen an diesem zukunftsfähigen, multimodalen Mobilitätsnetz, der systematischen Entwicklung dichter Nutzungen im Umfeld bestehender und zukünftiger ÖPNV-Haltestellen für Wohnen und Gewerbe, der Sicherung von Standorten für Handwerk und Industrie, der Entwicklung des Freiraums, der Umsetzung von Erkenntnissen aus der

regionalen Klimawandelvorsorgestrategie. Dazu gehören eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Raummotiv Verflechtung und anschauliche Testentwürfe für ausgewählte Standorte.

Schlüsselprojekt 2: Stadtregionale Dichtestrategie

Ein Diskurs über ortsspezifische Dichten, der begleitend zur Erarbeitung des Integrierten Siedlungs-, Mobilitäts- und Freiraumentwicklungskonzepts geführt wird. Er soll durch strukturierte stadtregionale Kommunikation die Chancen von Wachstum und dichten Bauformen aufzeigen. Ziel ist die Verständigung in der Stadtregion über die jeweiligen Beiträge zur intensiveren Flächennutzung im Rahmen einer gemeinsamen Dichtestrategie.

Schlüsselprojekt 3: Netz schneller Radwege

Ein robustes, sicheres, schnelles und attraktives Netz für Radfahrer wird entwickelt. Teilweise geht es um Lückenschlüsse, teilweise um ganz neue Trassen, auch für die beliebten Pedelecs.

Impulsprojekt 1: Umbau der Hauptverkehrsachsen am Beispiel „Bergisch Gladbacher Straße“

Das Impulsprojekt entwickelt übertragbare Konzepte, wie Transiträume zu multifunktionalen Räumen werden. Die stark belastete Achse der Bergisch Gladbacher Straße, an der die Grenzwerte für die Feinstaubbelastung überschritten werden, dient als interkommunal erarbeitetes Modellvorhaben für die Verknüpfung von Stadtbahn, S-Bahn und Straße, die Schaffung sicherer, schneller Radwege und die Neuorganisation und Aufwertung des gesamten Straßenraums.

Impulsprojekt 2: Integriertes Entwicklungskonzept Produktive Stadtlandschaft Südraum

Für den Raum Zündorf – Niederkassel – Troisdorf soll ein integriertes Konzept für die nachhaltige Entwicklung neuer Stadt-Landschaften gefunden werden. Es kann ein Anschauungsfall für andere Teilräume der Region sein, in denen Siedlungs- und Landschaftsentwicklung gleichermaßen nötig sind und die Verkehrsentwicklung besondere Herausforderungen mit kurz- und langfristigen Perspektiven birgt. Dazu soll es einen interkommunalen Werkstattprozess mit intensiver Bürgerbeteiligung geben.

Programm Kommunale Modellvorhaben

Jede Kommune setzt einen zentralen Gedanken aus der Raumperspektive 2035 in Eigenregie modellhaft um und stellt die damit verbundenen Erfahrungen für die stadtregionale Diskussion zur Verfügung. Das Projekt muss mit Bürgerbeteiligung geplant und dabei in Beziehung zur Raumperspektive 2035 gesetzt werden, so dass auch der dahinter stehende stadtregionale Kontext für die Bürger verständlich wird. Für diesen Zweck wird eine gemeinsame „wachsende“ Ausstellung erarbeitet.

Konsortialführung und kommunalpolitischer Austausch

Die Resonanz auf die beiden kommunalpolitischen Austauschrunden in der zweiten Phase des Verfahrens StadtUmland.NRW war bemerkenswert gut. Dieser **kommunalpolitische Austausch** soll fortgeführt werden und wird durch die stadtregionalen Konzepte und Schlüsselprojekte sowie das „Programm Kommunale Modellvorhaben“ spannende Anlässe zur Diskussion bieten. Die turnusmäßig wechselnden Konsortialführung ist für die Kooperation von großer Bedeutung.